



Landtag Nordrhein-Westfalen  
Referat I.1/A12  
Judith Drögeler/Brigitte Stapf  
Postfach 10 11 43  
40002 Düsseldorf

Landtag  
Nordrhein-Westfalen  
16. Wahlperiode

## Stellungnahme

16/4341

A12

Prof. Dr. Helmut H.  
Spiekermann

Schlossplatz 34  
48143 Münster

Tel. +49 251 83-25408  
Tel. (Sekt.) +49 251 83-25460

helmut.spiekermann@uni-  
muenster.de

Datum 11.10.2016

### Gründung eines Beirates für die Niederdeutsche Sprache

#### Stellungnahme

Als Professor für Sprachwissenschaft (Schwerpunkt Niederdeutsch) an der Westfälischen Wilhelms-Universität (WWU) Münster bin ich – neben anderen Aufgaben – hauptamtlich mit der Erforschung und der Lehre des Niederdeutschen, seiner Geschichte, Struktur und seines aktuellen Gebrauchs befasst. Ich begrüße – auch vor dem Hintergrund der vom Landtag Nordrhein-Westfalens ratifizierten Europäischen Charta für Regional- und Minderheitensprachen – ausdrücklich das Vorhaben, einen Beirat für die Niederdeutsche Sprache für den Landtag von Nordrhein-Westfalen einzurichten.

Ich halte es für unabdingbar, die Aufgaben eines solchen Beirates genau zu definieren. Neben der Koordination der Bemühungen zur Erforschung und Vermittlung des Niederdeutschen in Nordrhein-Westfalen sowie dessen Schutz (im Sinne der Europäischen Charta der Regional- und Minderheitensprachen) gehört nach meinem Verständnis auch die Entwicklung von Maßnahmen zu diesen Aufgaben. Es sollte aus meiner Sicht so sein, dass die im Beirat versammelten Personen und Institutionen sich an der Planung und Durchführung von Aktivitäten beteiligen. Ich selbst bin in meiner Eigenschaft als Hochschullehrer und als Sprecher des an der Westfälischen Wilhelms-Universität ansässigen Centrums für Niederdeutsch (CfN) gerne breit mich aktiv einzubringen.

Das Centrum für Niederdeutsch, das im Jahr 2013 an der Universität Münster gegründet wurde, ist ein Zusammenschluss von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen der WWU Münster, die sich in ihrer Forschung und Lehre mit dem Niederdeutschen befassen. Es sind deshalb die Sammlung von aktuellen Sprachdaten und die Erforschung des heutigen Niederdeutschen zentrale Ziele des CfN. Forschungsergebnisse werden unmittelbar in die Lehre übertragen und das Niederdeutsche damit den Studierenden, die es häufig selbst nicht mehr sprechen können, näher gebracht. Ich bin Mitglied in Fachstellen und Fachgruppen der Heimatbünde in Westfalen und im Emsland und versuche auf diese Weise die universitäre Forschung auch mit den Interessen nicht-universitärer Vereinigungen zu verbinden. Da das CfN keine finanzielle oder personelle Ausstattung besitzt und alle Aktivitäten des Centrums ausschließlich aus Mitteln meiner Professur finanziert werden müssen, sind die Möglichkeiten erheblich eingeschränkt. Dies gilt auch für die Beteiligung an Maßnahmen zur Förderung und zum Schutz des Niederdeutschen in Westfalen wie dem „Modellversuch Niederdeutsch“:

Ich selbst bin seit 2014 am „Modellversuch Niederdeutsch“, der von der Bezirksregierung Münster initiiert wurde, in der Funktion eines wissenschaftlichen Begleiters beteiligt. In zwei Lehrveranstaltungen wurden von meinem Kollegen Prof. Dr. Dr. Hans-Joachim Jürgens und mir Fortbildungen für Lehrer und Lehrerinnen der am Schulversuch beteiligten Grundschulen im Münsterland angeboten. Im Rahmen der Veranstaltungen wurden Unterrichtsmaterialien für den Einsatz in der Grundschule entwickelt, die Herr Jürgens und ich verantwortlich bearbeitet, ergänzt und zu einem großen Teil neu gestaltet haben. Diese Materialien, die noch in der Überarbeitung sind, bilden einen guten Grundstock für die „Begegnung“ mit dem Niederdeutschen.

Aus meiner Sicht zeigt der „Modellversuch Niederdeutsch“, dass Maßnahmen dieser Art vor allem dann erfolgversprechend sein können, wenn (a) eine langfristige Strategie verfolgt werden kann und dafür auch die notwendigen Ressourcen zur Verfügung stehen und (b) Maßnahmen unterschiedlichen Charakters entwickelt und aufeinander abgestimmt werden: Es wäre sinnvoll, wenn Fortbildungsmaßnahmen für Lehrkräfte unterstützt würden z.B. durch die Entwicklung von Unterrichtsmaterial, die Entwicklung von Programmen zur Motivierung von Schülerinnen und Schülern (und ihren Eltern), das Niederdeutsche wieder zu gebrauchen, und durch die Entwicklung von Maßnahmen, die den Gebrauch des Niederdeutschen als Alltagssprache fördern. Die Umsetzung dieser Maßnahmen ist zeitaufwändig und muss entsprechend finanziell und institutionell abgesichert sein.

Ich möchte deutlich machen, dass ich die Aufgabe eines Beirates für Niederdeutsch aber nicht nur darin sehe, sich für Maßnahmen zur Sprachpflege einzusetzen. Im Antrag (Drucksache 16/11433) der CDU-Fraktion wird ja explizit auf den Aspekt der Forschung hingewiesen. Ich halte es für unbedingt notwendig, die Erforschung des heutigen Niederdeutschen und der niederdeutsch geprägten „Umgangssprachen“, die in vielen Regionen inzwischen den tiefen Dialekt bei vielen Sprecherinnen und Sprechern ersetzt haben, zu intensivieren. Natürlich werden die Ergebnisse dieser Forschung unmittelbar auch dem Schutz und der Sprachpflege des Niederdeutschen zu Gute kommen, da sie direkt Eingang in Unterrichtsmaterialien und in die Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften finden können. Dies sind Aufgaben, die von den universitären Einrichtungen wie dem CfN angenommen werden können, sofern eine entsprechende Ausstattung gegeben ist.

Eine weitere Aufgabe der Universität kann im Zusammenhang mit Sprachpflegemaßnahmen eindeutig benannt werden: Wenn der Schutz des Niederdeutschen eine Vermittlung der Sprache im Schulunterricht beinhalten soll (dies ist ja eine grundsätzliche Frage, die von den Bundesländern, in denen Niederdeutsch gesprochen wird, unterschiedlich beantwortet wird), müssen Lehrerinnen und Lehrer ausgebildet werden, die eine entsprechende Qualifikation aufweisen. Es muss dann ein Studiengang (oder ein Programm mit dem Ziel einer Zusatzqualifikation) entwickelt und bedient werden, der eine Ausbildung angehender Lehrkräfte sicherstellt. Zur Zeit gibt es einen solchen Studiengang an keiner Hochschule in Nordrhein-Westfalen. Planungen dafür scheinen nur sinnvoll, wenn diese langfristig strategisch abgesichert sind.

Ich halte es für sehr wichtig (und dringlich, da die niederdeutschen Dialekte mehr und mehr verschwinden), dass die o.a. Fragen zur Sprachpflege/zum Erhalt des Niederdeutschen, zu seiner Erforschung und zu seiner Vermittlung verstärkt auch in der politischen Diskussion ihren Platz finden. Auf Landesebene wäre ein Beirat für die Niederdeutsche Sprache, der den Landtag bei Fragen zum Niederdeutschen fachlich berät und auch eigene Initiativen entwickelt, ein wichtiger Beitrag dazu.

Helmut Spiekermann